

# \_Themenheft Wiederaufbau nach dem Tsunami

## Das neue Leben nach der grossen Flutwelle

CARITAS Seite 1

**Rund 90 Millionen Franken hat Caritas Schweiz in den letzten fünf Jahren für die Wiederaufbauhilfe in der Tsunami-Region gesprochen. Die geographischen Schwerpunkte der Caritas-Hilfe befinden sich in der indonesischen Provinz Aceh, in Südindien und an der Ostküste Sri Lankas, im Gebiet von Trincomalee.**

Caritas baute 3318 Häuser neu und setzte weitere 615 zum Teil schwer beschädigte Häuser wieder in Stand. Damit schaffte sie Wohnraum für so viele Personen, wie in den Schweizer Städten Baden, Vevey oder Bellinzona leben.

Zum neu erstellten Wohnraum kam der Bau von fast 4000 sanitäre Anlagen hinzu, die einen wesentlichen

Fortschritt für die Dorf- und Quartierhygiene bedeuten. Dank der Caritas-Hilfe konnten überdies 7 Schulen, 3 Spitäler und Gesundheitsstationen sowie 21 Mehrzweck- und Gemeindezentren errichtet werden. Insgesamt erreichte das Schweizer Hilfswerk mit seiner umfangreichen Not- und Wiederaufbauhilfe 143 000 Menschen.

Für die Realisierung ihres Engagements in der Tsunami-Region standen der Caritas Direktspenden in der Höhe von 15 Millionen Franken zur Verfügung. Damit konnte sie bei der Glückskette und Partnerorganisationen aus dem internationalen Caritas-Netz weitere Beiträge in der Höhe von 75 Millionen Franken auslösen. Dank ihren Spenderinnen und Spender hat Caritas Schweiz also jeden Spenderfranken ver-sechsfacht.



Fünf Jahre nach dem schrecklichen Seebeben ist der Grossteil der Arbeiten abgeschlossen. Zurzeit werden jedoch noch einige Projekte, in Südinien, Indonesien und Thailand weitergeführt, deren Ziel es ist, die sozialen und wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Menschen zu verbessern. Unter anderem fördert die Caritas Kleinbetriebe und Handwerkerfamilien im Baubereich, im Fischereiwesen oder im lokalen Handel.

Die beeindruckende Leistungsbilanz darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Caritas von Beginn an mit gigantischen Herausforderungen konfrontiert sah. In allen betroffenen Ländern mussten aus Sicherheitsgründen ganze Dörfer und Quartiere umgesiedelt werden. Die Zuteilung von Land durch die jeweiligen Behörden erwies sich als ein kompliziertes und langwieriges Unterfangen.

### Menschen stehen im Zentrum

Die Caritas wiederum wollte sich nicht damit begnügen, bloss Häuser hinzustellen. Es galt, gleichzeitig auch Zufahrtsstrassen zu bauen und Infrastrukturen wie die Versorgung mit Strom oder sauberem Wasser sicher zu stellen. Und ebenso klar war es für Caritas: Damit ihre Hilfe nachhaltig war, mussten bei allen Massnahmen die Menschen und ihre Bedürfnisse im Zentrum stehen. Das bedeutet insbesondere, dass sie am neuen Ort auch ein Einkommen erwirtschaften können und damit eine Lebensgrundlage haben.

### \* Total 143 000 Personen erhielten Hilfe von Caritas Schweiz

33 000 in Indonesien
100 000 in Indien
8 000 in Sri Lanka
2 000 in Thailand

### \* 215 000 Todesopfer

Am 26. Dezember 2004 erschütterte ein Seebeben der Stärke 9,0 auf der Richterskala den Südpazifik. Das Beben löste einen Tsunami aus. Die mehrere Meter hohe Flutwelle hatte verheerende Wirkung. 215 000 Menschen wurden von den Wassermassen überrascht und verloren ihr Leben. Weitere 100 000 Personen wurden verletzt, 1,7 Millionen waren von einer Minute auf die andere obdachlos. 12 Länder von Indonesien bis an die afrikanische Ostküste waren betroffen.



### \* Der Tsunami als Medienereignis

Die Tsunami-Katastrophe löste weltweite Betroffenheit und Solidarität aus. Das drückte sich auch in der hohen Spendenbereitschaft der Bevölkerung in der Schweiz aus. Die Glückskette zum Beispiel erhielt 227 Millionen Franken an Spenden, mehr als je zuvor.

Die Ursache für diese Solidaritätsbekundung lag einerseits im enormen Ausmass der Katastrophe. Die weltweite Betroffenheit wurde aber auch dadurch ausgelöst, dass beliebte Touristenregionen zerstört wurden und sich unter den Opfern zahlreiche Feriengäste aus westlichen Ländern befanden. Unzählige Amateurvideos gingen um die Welt. Der Tsunami übertraf dadurch alle früheren Naturkatastrophen auch hinsichtlich der Berichterstattung in den Medien. Weit weniger Medienresonanz gab es nach dem Erdbeben in Pakistan im Oktober 2005, das fast gleich viele Menschen obdachlos machte wie der Tsunami. Dieses Phänomen wird auch CNN-Effekt genannt: Die grösste Spendenbereitschaft besteht bei Notsituationen, denen die Medien, vor allem das Fernsehen, am meisten Beachtung und Sendezeit schenken.

**Indonesien hat infolge der Tsunami-Katastrophe die meisten Opfer zu beklagen. Der Wiederaufbau der Caritas konzentriert sich auf die beiden Städte Meulaboh und Singkil in der Provinz Aceh an der Nordwestküste der Insel Sumatra.**

## Meulaboh

In Meulaboh übernahm Caritas den Wiederaufbau der drei zerstörten Quartiere Pasir, Suak Indrapuri und Padang Seurahet. Nur ein kleiner Teil der Häuser, nämlich 201, konnten am ursprünglichen Ort wieder aufgebaut werden. Die meisten Betroffenen mussten umsiedeln, wodurch die neue Siedlung Belang Beurang mit 1048 erdbebensicheren Häusern entstand. Die 45 Quadratmeter grossen Wohneinheiten bestehen aus einem Wohnzimmer, einem Esszimmer mit Küche und zwei kleinen Schlafzimmern. Caritas erstellte auch die zugehörige Infrastruktur sowie eine Markthalle. Diese wurde am 30. März 2009 im Beisein des Vize-Gouverneurs der Provinz Aceh und des Schweizer Botschafters in Indonesien feierlich eröffnet und der Bevölkerung übergeben.

Da in Indonesien die meisten Abfälle einfach im Hinterhof verbrannt oder in die Drainagen geworfen werden, führt Caritas zusammen mit der zuständigen Regierungsstelle in Belang Beurang ein Abfallentsorgungssystem ein.

Im rund zwanzig Kilometer von Meulaboh entfernten Nagan Raya baute Caritas zusammen mit den Partnerorganisationen PanEco und YEL ein Spital mit 50 Betten. Zurzeit finden noch Ausbildungen für das Spitalmanagement und -personal statt.

\* «Der Gang durch eine von Caritas gebaute Siedlung zeigt das neue Leben nach der Katastrophe in all seinen Facetten. Entlang der Strassen sind bunt bemalte Häuserreihen zu sehen. In den Vorgärten wachsen üppige Pflanzen und Blumen. Gemüseläden, Kioske und kleine Restaurants tauchen in regelmässigen Abständen auf. Die Kinder gehen wieder zur Schule. Ein Markt, ein Sportplatz und ein Gemeindezentrum steht den Dorfbewohnern auch zur Verfügung.»

*Bettina Iseli, Programmverantwortliche für die Programme im indonesischen Meulaboh*



1048 Häuser für Tsunami-Opfer: Bauarbeiten für die Siedlung Belang Beurang ausserhalb von Meulaboh.

## Singkil

Caritas Schweiz ist die einzige ausländische Hilfsorganisation, die in Singkil Wiederaufbau geleistet hat. Da die Schäden nicht bei der Tsunami-Katastrophe selbst, sondern bei einem um drei Monate verzögerten Nachbeben auftraten, wurde der abgelegenen Region im Süden der Provinz Aceh kaum Beachtung geschenkt. Für den Wiederaufbau der versunkenen Fischerdörfer Takal Pasir und Teluk Ambon sowie des Stadtquartiers Siti Ambia musste gemeinsam mit der Regierung ein neuer Standort ausserhalb von Singkil gefunden werden. 600 Häuser entstanden im «angeleiteten Eigenbau». Das heisst, die Familien wurden minutiös darin ausgebildet, wie sie ihre erdbebensicheren Holzhäuser erstellen können.

Wichtig ist, dass die Menschen sich auch am neuen Ort als Gemeinschaft organisieren können. Caritas unterstützte die Bevölkerung beispielsweise dabei, den Unterhalt des Entwässerungssystems in der neuen Siedlung sicherzustellen oder andere Infrastrukturprojekte zu realisieren. Caritas belässt es nicht beim Häuserbau allein, sondern hilft den Menschen, die ihre Lebensgrundlage verloren haben, wieder zu einem Einkommen zu finden. Vor allem Fischerfamilien können heute nicht mehr allein von der Fischerei leben. Sie müssen zusätzliche Einnahmequellen finden.



Jabon hat in Singkil ein neues Zuhause, braucht aber noch Unterstützung, bis sie ein Einkommen hat, von dem sie und ihr Kind leben können.

### \* Im eigenen Haus

«Ich wurde im alten Fischerdorf Takal Pasir geboren, das beim Erdbeben im März 2005 halb im Fluss versunken ist. Ich habe immer dort gelebt. Schule konnte ich keine besuchen, wir haben als Kinder immer unseren Eltern geholfen, die ebenfalls nicht schreiben und lesen konnten. Dann starben zwei meiner Kinder und mein Mann an einer Krankheit.» Die 35-jährige Jabon sitzt auf der Terrasse des im Rahmen des Caritas-Projektes erstellten Programmes, geschützt vor der Sonne, die bei über 35 Grad unbarmherzig brennt. Das Haus ist eines von 600, die im Programm der Caritas Schweiz erstellt wurden. Jabon arbeitet auf einer Palmölplantage, wo sie für zwei Dollar im Tag Unkraut jätet. Das Einkommen reicht ganz knapp. «Auch wir bekommen hier die Finanzkrise zu spüren. Alles wird teurer, aber ich verdiene nicht mehr Geld.» Jabon hat ein kleines Stück Land in der Nähe des alten Fischerdorfes, dort würde sie gerne Gemüse anpflanzen und dieses auf dem Markt verkaufen. «Aber ich müsste lernen, wie das geht.» Gartenbau und Kleintierzucht gehören zu den Tätigkeiten, in denen Caritas in den nächsten zwei Jahren Kurse anbieten wird.

### \* Caritas vor Ort in Indonesien

Büros in Medan, Meulaboh und Singkil  
2 Chefdelegierte  
6 Delegierte  
80 einheimische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Wiederaufbau in Sri Lanka war durch das Wiederaufflammen des Konfliktes zwischen Regierungstruppen und tamilischen Rebellen stark erschwert. Zeitweise mussten die Arbeiten eingestellt werden. Dennoch ist es Caritas gelungen, die 917 Häuser in Trincomalee, Ampara und Anuradhapura wieder aufzubauen. Caritas war auch für die Basisinfrastruktur der Siedlungen (Trinkwasser, Elektrizität) besorgt.

Viele der begünstigten Familien verloren durch die Umsiedlung in neue Wohngebiete ihre angestammten Lebensgrundlagen. Daher war es Caritas Schweiz ein grosses Anliegen, für die Familien neue Einkommensmöglichkeiten zu schaffen, welche es ihnen erlauben, ein längerfristiges Auskommen an ihren neuen Wohnorten zu finden. Die dringendsten Bedürfnisse wurden für jede Siedlung mit den Begünstigten zusammen identifiziert. Die Familien erhielten unter anderem Fischerboote, Schleppnetze, Kanus, Motoren, aber auch Saatgut und Dünger.

Die Tsunami-Projekte in Sri Lanka konnte Caritas Ende 2008 abschliessen. Zurzeit unterstützt Caritas Opfer der Vertreibungen vom Frühjahr 2009 bei ihrer Rückkehr in ihre angestammten Wohnorte.



Neues Leben nach der Katastrophe: Frau vor ihrem Haus in Ampara.

### \* Caritas vor Ort in Sri Lanka

Partnerorganisation: Caritas Sri Lanka

Büro in Trincomalee

7 Delegierte

67 einheimische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

### \* Schweizer Caritas-Helferin schildert die Not in Sri Lanka

Blick, 5. Januar 2005

«Ich habe noch nie eine so grosse Zerstörung in einem so grossen Gebiet gesehen.» Das sagt Caritas-Mitarbeiterin Bettina Bühler. Seit Freitag ist sie in Sri Lanka im Einsatz. Die 33-jährige Caritas-Mitarbeiterin war schon in einigen Katastrophengebieten. Aber: «Ich hätte nie gedacht, dass die Natur eine so grosse Zerstörungskraft hat.»

Am letzten Donnerstag reiste Bettina Bühler nach Sri Lanka. Zuerst nach Colombo, dann mit dem Auto weiter nach Batticaloa an der Ostküste. Viele Strassen sind blockiert. Es ist Regenzeit, das Durchkommen schwierig. An der Küste ist über hunderte Kilometer ein Streifen von bis zu drei Kilometern plattgewalzt», berichtet die Helferin am Satelliten-Telefon. «In den niedergeknickten Bäumen hängen Kleider, über den Häusern liegt meterdick Schlamm.»

Die Überlebenden sind ins Hinterland geflüchtet. Dort leben sie in Notlagern, in Schulen, Moscheen und Kirchen. Die Stimmung ist gedrückt. «Vor allem nachts», erzählt Bühler, «dann träumen die Menschen vom Erlebten.» Und tagsüber versuchen sie, einen Weg zurück zur Normalität zu finden.

An vielen Orten wurden Sammelplätze für Nahrung, Kleider und Medikamente eingerichtet. Die lokale Caritas und andere Hilfsorganisationen versorgen die Leute mit dem Nötigsten. (...)

«Ich versuche, einen Überblick über die Situation zu gewinnen», sagt Bettina Bühler. Sie spricht mit den Behörden, mit anderen Hilfsorganisationen und mit der Bevölkerung. «Nur so können wir die mittel- und langfristige Hilfe planen und Doppelspurigkeiten verhindern.»

Denn: «Mit der Nothilfe ist es nicht getan. Viele Menschen haben ihre Lebensgrundlage verloren.»

## Kanyakumari

Der Wiederaufbau in südindischen Bundesstaat Tamil Nadu umfasst den Bau von 539 Häusern in fünf Dörfern des Distrikts Kanyakumari. Die neuen Siedlungen liegen in Entfernung von wenigen Hundert Metern vom Strand. An den früheren Standorten unmittelbar am Meer hätten sich die Opfer des Tsunami nicht mehr sicher gefühlt.

Bei der Planung der Häuser hat Caritas die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner miteinbezogen. Sie hatten die Möglichkeit, ein originalgrosses Modellhaus zu besichtigen und ihre Bedürfnisse zu äussern. So legten sie insbesondere Wert darauf, dass die Latrinen nicht im Hausinnern liegen, sondern von aussen zugänglich sind. Die Häuser sind so gebaut, dass eine Erweiterung mit einem zweiten Stockwerk möglich ist. Viele Familien haben Unterstände vor dem Haus erstellt und kleine Gärten rund um ihre Häuser angelegt. Dorfkomitees sind für die Sauberkeit und die Abfallentsorgung zuständig. Die meisten Betroffenen sind von der Fischerei abhängig. Da die Fänge kleiner geworden sind, leistet Caritas auch Unterstützung, dass sie sich andere Einkommensquellen erschliessen können.

Fischverkäuferinnen und Witwen haben in der südindischen Gesellschaft einen besonders schweren Stand. Sie sind aufgrund ihrer Arbeit und ihres Status' von der Dorfgemeinschaft wenig geachtet. Caritas hat Gruppen gebildet, in denen die Frauen ihre Rechte gemeinsam vertreten. Dies hat ihnen geholfen, dass sie von ihrer Dorfgemeinschaft respektiert werden und auch wirtschaftlich bessere Chancen haben.

\* «Die Familien überbieten sich im Anbau ihrer kleinen Gärten. Gartenbau ist nicht sehr verbreitet in den Fischerdörfern. Dass sich das so entwickelt, ist für uns ein positives Zeichen dafür, dass sich die Menschen hier wirklich zuhause fühlen und ihrem neuen Heim Sorge tragen.»

*Maria Victor, Projektleiter des Caritas-Wiederaufbauprojekts*

\* «Wir haben eine projekteigene Qualitätssicherung eingeführt. Ein wichtiger Aspekt dabei war eine minutiöse Planung. Das war für die Menschen in Südindien ein ungewohntes Vorgehen. Sie sind es sich gewohnt zu arbeiten und dann Lösungen zu finden, wenn Probleme auftreten.»

*Heini Müller, Baukonsulent der Caritas*



Michael Nayagam hat beim Tsunami alles verloren. Heute lebt es mit seiner Frau und seinen fünf Kindern im neuen Haus und lebt wieder von der Fischerei.

### Eluru

Auch im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh richtete der Tsunami beträchtliche Schäden an. In den 30 Fischerdörfern, in denen Caritas aktiv wurde, waren viele der Lehmhäuser beschädigt oder eingestürzt, Boote zerstört, Salzfelder weggeschwemmt und die Netze der Fischer zerfetzt. Für die Dorfbewohner war nicht der Wiederaufbau von Häusern das wichtigste Bedürfnis, sondern der Aufbau einer Dorfgemeinschaft, die im Alltag und in Katastrophen handlungsfähig ist. Die Fischerbevölkerung wurde weit herum als rückständig, ungebildet und schmutzig wahrgenommen. Die Situation in diesen Dörfern war vor dem Projekt erbärmlich. Der Aufbau von neuen Häusern hätte dies nicht verändert.

Nach der Nothilfe und der gemeinsamen Planung reparierten lokale Bootsbauer unter Aufsicht der Fischer 1619 Boote. Gemeinsam wurden 1334 Netze eingekauft und 123 Salzfelder instand gestellt. Parallel lief die Bildung und Ausbildung von Katastrophenbereitschaftsteams in allen Dörfern und der Aufbau der Dorfgemeinden, die nicht nur Gemeindefragen sondern auch Familienkonflikte lösen. Weiter wurden Gesundheitshelferinnen und Alphabetisierungsverantwortliche ausgebildet. Alle Dörfer haben heute Strom und zementierte Wege, niemand versinkt mehr im Sumpf während den starken Regenfällen. Fünf Inseldörfer haben Taxiboote erhalten. Die Grundschule findet hier erstmals regelmässig statt, seit dorfeigene Grundschullehrerinnen ausgebildet wurden. Die staatlich angestellten Lehrer scheuten den mühsamen Weg auf die Inseln und erschienen nur unregelmässig.



Auch Kinder gehören zu den Katastrophenbereitschaftsteams und lernen zum Beispiel, wie sie sich gegenseitig Erste Hilfe leisten können.

\* «Wir wussten nicht, was gut und was schlecht ist. Wir halfen nicht unserem eigenen Bruder. Die Frauen waren in ihren Häusern eingesperrt und wir konnten nicht unsere Namen schreiben. Von unserem jetzigen Leben wagten wir nicht zu träumen. Heute halten wir zusammen und setzen uns für die Entwicklung unseres Dorfes ein.»

*Dorfbewohnerin aus der Region Eluru*

Die armen Fischerfamilien waren zur Arbeitsmigration gezwungen. Nach Ausbildungen für 150 dorfabgeordnete Frauen und Männer entstanden Hunderte innovativer Initiativen, mit denen die Familien unterdessen ein Zusatzeinkommen erwirtschaften. Es werden Saris bestickt, Körbe oder Besen hergestellt, Kokosnüsse zu Öl und Mangos zu Pickles verarbeitet usw. Weit über 2000 arbeitslose Jugendliche wurden in Kursen von zwei bis drei Monaten Dauer zu Stickerinnen, Krankenpflegerinnen, Elektrikern, Mechanikern, Schreibern und Computerfachleuten ausgebildet. Die meisten von ihnen haben heute Arbeit und ein Einkommen.

### \* Caritas vor Ort in Indien

Partnerorganisation: Kottar Social Service Society (KSSS) und Social Service Centre (SSC) in Eluru  
Total 30 einheimische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In Thailand hat Caritas Schweiz keine Häuser wieder aufgebaut. Die Hilfe richtete sich hier an Dorfgemeinschaften, die von der Tsunami-Hilfe der Regierung und anderer Hilfsorganisationen kaum auf Unterstützung zählen konnten. Dabei arbeitete Caritas nicht mit eigenen Delegierten vor Ort, sondern mit den lokal verankerten Partnerorganisationen Camillus Foundation, Catholic Commission for Women und National Catholic Commission on Migration.

Die Sicherung von Einkommen war ein zentrales Ziel der Hilfe. So hat Caritas Tsunami-Geschädigten verlorene Fischernetze und -boote ersetzt und sie bei der Instandstellung von Fischfarmen unterstützt. Frauen wurden dabei mit praktischen Ausbildungen darin gefördert, sich ein zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften. Sie stellen in Gruppen gemeinsam Süßigkeiten, Taschen, Shampoo oder Reisbesen her, die sie dann verkaufen.

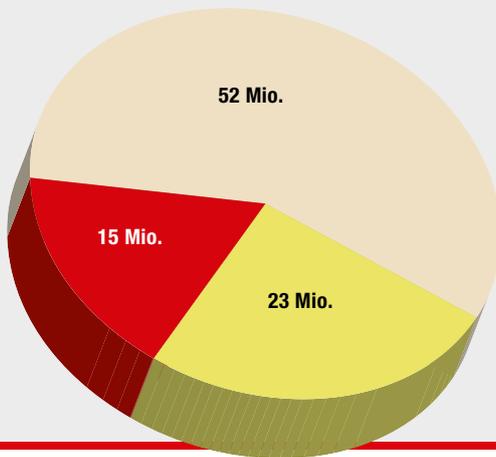
Kinder standen bei den Caritas-Projekten in Thailand besonders im Fokus. So haben rund 400 Mädchen und Jungen Stipendien erhalten, mit denen sie Schuluniformen, Schreibmaterial und Bücher bezahlen können. Auch der Transport zu Schule ist für viele arme Familien ein Problem. Mit den Beiträgen können die Eltern Busbillete kaufen, einzelne haben für ihre Kinder gar Fahrräder erstanden, mit denen sie zur Schule fahren können.

In einer besonders prekären Situation sind in Thailand Migrantinnen und Migranten aus Burma, die vor Krieg und existentieller Not geflohen sind. Durch die Unterstützung von Sozialarbeitern, die Thai und Burmesisch sprechen, erhalten die Flüchtlinge Zugang zum staatlichen Gesundheitswesen. Die Kinder der Migranten-Familien erhalten Unterricht im Lesen und Sprechen von Thai. Kinder, welche genügend Thai können, werden in die öffentliche Schule integriert. Auch Erwachsene erhalten Sprachunterricht. Dies ermöglicht ihnen, besser mit ihren Arbeitgebern und mit öffentlichen Stellen zu kommunizieren und ihre Grundrechte einzufordern.



Kinder von burmesischen Flüchtlingen werden so lange in Spezialkursen unterrichtet, bis sie die öffentliche Schule besuchen können.

### Finanzierung: 90 Mio. Franken



- Spenden (15 Mio. Franken)
- Beträge Glückskette (52 Mio. Franken)
- Caritas Netz und andere (23 Mio. Franken)

Caritas Schweiz setzt rund 4 Prozent des Aufwandes für Fundraising und Information und weitere 4 Prozent für übrige administrative Kosten ein. Somit können im Mehrjahresdurchschnitt rund 92 Prozent der Mittel für die Projektarbeit eingesetzt werden.

### Die wichtigsten Finanzierungspartner der Caritas Schweiz beim Tsunami-Wiederaufbau

#### Indonesien

- Glückskette
- Secours Catholique (Caritas Frankreich)
- Cafod (Caritas England)
- Trocaire (Caritas Irland)
- Caritas Luxemburg (und Lux. Ministerium für Auswärtiges Angelegenheiten)
- Caritas Polen
- Caritas Portugal (und TVN Foundation)
- Caritas Spanien
- Caritas Slowakei
- Caritas Tschechien
- CRS

#### Indien

- Glückskette
- Caritas Luxemburg
- Caritas Liechtenstein
- Caritas Vorarlberg
- Caritas Schweden
- Switcher
- Vontobel-Stiftung
- Foundation JTI International

#### Sri Lanka

- Glückskette
- Caritas Luxemburg
- Caritas Österreich

#### Thailand

- Glückskette
- Caritas international (Deutscher Caritas-Verband)



Auf dem Spielplatz von Kanyakumari: Fünf Jahre nach dem Tsunami herrscht in den neuen Siedlungen ein reger Alltag. Die Zuversicht ist zurückgekehrt.

#### Impressum:

© Caritas Schweiz 2009  
www.caritas.ch  
Caritas Schweiz  
Bereich Kommunikation  
Löwenstrasse 3  
6002 Luzern  
E-Mail: info@caritas.ch  
Bilder: Andreas Schwaiger (4),  
Tobias Madörin,  
Jonta Eliakim Saragih,  
Bettina Bühler, Fabio Molinari.